

Streit um Polder in zweiter Instanz

Bürger klagen gegen Flutungsbecken bei Langel - Größe nicht ausreichend?

von NABIL HANANO

LANGEL. Der Zank hat es in sich: Verantwortungslosigkeit, Schlamperei und Geldverschwendung" wirft die "Bürgerinitiative Hochwasser, Altgemeinde Rodenkirchen" der Stadt Köln und der Bezirksregierung vor. Die Gegenseite wehrt sich entsprechend, es handle sich um „haltlose Kritik" und „falsche Darstellung" der Tatsachen. Im Streit um angeblich nicht ausreichenden Retentionsraum hinter dem Deich Lülldorf/Langel sind die Parteien - federführend Thomas Kahlix, Vorstandsmitglied der Bürgerinitiative - sogar vor Gericht gezogen. Das Verfahren ist mittlerweile beim Oberverwaltungsgericht Münster in der zweiten Instanz, in einem ersten Verfahren wurde die Klage der Bürgerinitiative abgewiesen. In den kommenden vier bis sechs Wochen wird die neue Gerichtsentcheidung erwartet.

„Wertvoller Retentionsraum wird blindlings verschleudert", wirft Thomas Kahlix den Planern bei den Stadtentwässerungsbetrieben (Steb) vor. "Der Retentionsraum ist grundsätzlich zu klein angelegt", sagt Kahlix. Er beruft sich auf eine Studie der „Nationalen Kommission zum Schutz des Rheines"

laut der das "natürliche Geländeprofil zwischen Langel, Ranzel und Lülldorf zehn Millionen Kubikmeter Wasser fassen könne. Dieser Raum werde nicht vollends ausgenutzt, der geplante Rückhalteraum reiche für maximal 4,5 Millionen Kubikmeter. „Und selbst dieses Volumen wird nicht erreicht", sagt Kahlix mit Hinweis auf offen ge-



Die Gefahr durch Hochwasser in Köln soll durch Polder in Langel gemildert werden. (Foto: Schmülgen)

legte Pläne der Stadt. „Der Polder Dem widerspricht Steb-Chef Hubertus Oelmann: Der Polder wird nur 3,7 Millionen Kubikmeter Rheinwasser fassen können. Von wird so gebaut, dass wir eine Lülldorf in Richtung Langel Größenordnung von knapp fünf verliert der Deich an Höhe, ins- Millionen Kubikmetern erreichen.« gesamt sind es 70 Zentimeter Ein steuerbares Wehr ermögliche Höhenunterschied. Man kann den die volle Ausnutzung. Ein Polder in Polder also gar nicht ganz fluten, der von der Bürgerinitiative weil bei Langel alles wieder heraus geforderten Größenordnung von und in den Rhein zurückfließen zehnte Millionen Kubikmetern sei würde.“ mittelfristig nicht, rea-

lisierbar, weil sich auf dem Gebiet eine versiegelte Altlasten-Deponie und eine Trinkwassergalerie befinden. Im Moment hat die Stadt kein Geld für eine Sanierung der Deponie. Zudem würde das das Hochwasserschutzprogramm um Jahre verzögern.

Aber es steht außer Frage, dass das Gebiet bereinigt werden muss", sagt Oelmann. Auch

die Verlegung der Trinkwassergalerie komme nicht, in Frage: In einem Not- oder gar Katastrophenfall sind wir auf diese Trinkwassergalerien angewiesen." Thomas Kahlix bezeichnet die Planung der Stadt als „unverantwortlich": „Was sind die Kosten einer Sanierung im Vergleich zu den Schäden, die eine Flut, anrichten kann?"